

Hochwürden und geehrter Herr, –

ich erwartete mit Bestimmtheit, dass der gerade vergangene Nordost-Monsun uns einen Brief des Komitees herpusten würde, doch ist der letzte, den ich empfang, nun 10 Monate alt und vor 13 Monaten geschrieben (10. März '57); ich tröste mich jedoch mit dem Glauben, dass sicherlich ein Brief unterwegs sein muss und wahrscheinlich von Hr. Deimler nach Bombay gebracht wurde.

Wir stellen fest, dass wir wesentlich länger auf einen neuen Konsul warten müssen, als wir zunächst dachten. Bis jetzt wissen wir noch nicht einmal, ob eine Ernennung erfolgt ist oder nicht. Auch über die Expedition sind wir noch ohne Nachrichten, und vor Ablauf von einem oder zwei Monaten ist nicht mit der Ankunft einer Karawane mit Neuigkeiten aus dem Inneren zu rechnen. Die von dort im letzten Oktober oder November erhaltenen Berichte dürften in Europa seit Monaten bekannt sein.

Es war mir möglich, meinen Studien in vollkommenem Frieden und in Ruhe nachzugehen. Im Dezember sandte ich einen Boten aus, um Abbe Gonja zu rufen. Er kam in Rabbai an einem Sonntag an und fand ihn zu drei anderen Männern gesellt, in Einhaltung des Sabbat und mit Lesen und Buchstabieren beschäftigt. Einer von ihnen entschied spontan, Abbe Gonja bei diesem seinem zweiten Besuch in Sansibar zu begleiten, und sie kamen hier am ersten Weihnachtstag an. Ein besseres Weihnachtsgeschenk hätten wir nicht erhalten können. Auch dankten wir Gott, als wir des Mannes ansichtig wurden, und fasten neuen Mut. Selbst der mohammedanische Bote, der etwa 30 Jahre zuvor Sepoy in der bengalischen Armee gewesen war, berichtete mit offenkundigem Vergnügen den Umstand, dass er Abbe Gonja an unserem großen Tag mit drei anderen Wanika zum Lesen versammelt gefunden habe. Als Abbe Gonja im letzten September heimkehrte, glaubte ich in der Tat einigen Grund zur Hoffnung zu haben, dass, da seine Landsleute tief gedemütigt worden waren, der Bericht, den er ihnen darüber überbringen würde, was er hier gehört und gesehen hatte, nicht völlig auf taube Ohren stoßen würde. Die Tatsache, dass ich, selbst auf die Entfernung, mich weiter ihrer Sache dadurch annähme, dass ich in ihrer Sprache schriebe und Abbe Gonja unterrichtete, hätte ihnen schließlich sicherlich beweisen müssen, dass wir in ihrem Land keine selbstsüchtigen Interessen verfolgten, sondern dass wir wahrlich nur gekommen sein könnten, um sie in unserem Buche zu unterweisen, da es das Wort Gottes enthalte. Abbe Gonja selbst musste noch den Unterschied lernen zwischen einem "Musungu", der ein Lehrer ist und einem, der es nicht ist, und es war nur hier, als er den Respekt sah, mit dem ich von den anderen "Wasungu" behandelt wurde, und auch den viel größeren Komfort, in dem wir hier lebten, mit der Einsicht in die Opfer zusammenbrachte, die wir durch den Aufenthalt in seinem Lande brachten. Meine Hoffnung wurde nicht enttäuscht. Während sie den Umstand, dass er uns nach Sansibar folgte und Frau und Kinder zurückließ, als ein Zeichen ansahen, dass er noch nicht vollständig von seinem früheren Irrsinn geheilt war, und

vorhersagten, dass er wieder in sein Land zurückkehren würde, erschien er ihnen nun als einer, der den besseren Teil gewählt habe, und manche von ihnen äußerten sogar den Wunsch nach unserer Rückkehr, wonach sie ebenfalls „dem Buche beitreten“ würden. Der ihn hierher begleitete, war ein Zauberer gewesen (wie sie für Pflanzungen herangezogen werden). Er verlässt seine Landsleute ohne weitere Erklärungen. Merenge war für sie keiner gewesen, an den man sich wandte, weil er ein hilfloser Krüppel war, ebenso nicht Abbe Gonja, weil er verrückt war. Jetzt ist hier ein Mann, gesund an Körper und Geist, der seinen Fluch abgeworfen hat, und, wie es in ihrer Sprache heißt, „dem Buche beigetreten“ ist. Ja selbst die Frau von Abbe Gonja, die immer härter und finsterner erschien als die anderen, wirkte milder bei seiner Rückkehr. Sie hatte begonnen, zu Christus zu beten und erstaunte, dass sie sich dadurch in ihrer Einsamkeit gestärkt fühlte. So glaube ich, dass jetzt die Zeit gekommen ist, um Abbe Gonja zu taufen. Ich schied von ihm und seinen Freunden vor acht Tagen, als sie in ihre Heimat zurückkehrten, und stellte ihnen in Aussicht, dass ich sie im Herbst beim Wechsel des Monsuns besuchen würde, doch wäre angesichts der Ankunft eines neuen Konsuls an eine endgültige Rückkehr zu ihnen kaum zu denken gewesen. Sie gaben ihrem Glauben Ausdruck, dass Gott alle Dinge gut einrichten werde, so wie Er schon begonnen habe, dem Evangelium einen Weg in ihr Land zu bahnen. Abbe Gonja fand eine gute Anwendung der Worte Christi in Lukas 7, 32, nämlich dass Gott den Wanikas die Flöte gespielt habe durch unser Kommen und unsere Ansprache an sie, doch würden sie nicht tanzen, und nun würde er ihnen Klagelieder singen durch Sendung der Massai um zu sehen, ob sie weinen würden. – Diese Menschen haben eine wundervolle Neigung und Gabe zu sprechen, so dass sie, einmal bekehrt, zu einem gewissen Grade auch Lehrer werden, und das Christentum kann sich, wenn es einmal wirklich Fuß gefasst hat, rasch von Stamm zu Stamm ausbreiten. – Doch stets, wenn ich mich darauf besinne, dass zwischen uns und den Heiden eine mohammedanische Macht steht, habe ich Bedenken, mich in irgendeiner großen Hoffnung zu wiegen, und mehr noch, sie in Anderen zu wecken, wenngleich die Erniedrigung, welche der Islam in Indien erfahren hat, auch für uns in Ostafrika von einigem Nutzen sein kann. Als Abbe Gonja im letzten September heimkam, hörte er, wie die Mohammedaner triumphierend darüber sprachen, dass die Macht der Engländer endlich gebrochen sei, doch nunmehr, da andere Nachrichten über von ihnen errungene Siege eintreffen, scheinen sie von nichts zu wissen.

Der alte Araber, den ich in meinem letzten Brief erwähnte, setzte seine Besuche bei mir fort und wünschte sehr, dass ich ihn nach Arabien begleiten möge, wohin aufzubrechen er im Begriffe steht, doch sagte ich ihm, dass mir dies ohne Erlaubnis meiner Vorgesetzten nicht möglich sei. Ich glaube, dass die Dispute, die ich mit ihm hatte, sehr von Vorteil für Abbe Gonja und seinen Freund waren, da sie ihnen immer mit großer Freude zuhörten.

*(Seitenwechsel, kein Anschluss, Dokument fährt fort mit Seiten aus dem Brief 265-270)*